

plus Freitag, 23.08.2019 - 12:00 3 min

Kunst in Kirchen: Sehen, denken, spüren

Christine Wigge vertritt bei "Kunst in Kirchen" die Wetterau, ihre Ausstellung ist in der Usenborner Kirche installiert.

Von **det**



Christine Wigges Kunst hat einen ernsten Hintergrund: Sie verweist auf bedrohte oder ausgestorbene Arten. Foto: Maresch

USENBORN - Auch die evangelische Kirchengemeinde Usenborn nimmt an "Kunst in Kirchen" teil, die Ausstellung steht dort unter dem Thema "Eden". Dunkle, leere Kreisformen, eigentlich Ringe, hängen auf der einen Seite der St-Laurentius-Kirche. Sie wirken wie ein graziles Mobile, jeder Lufthauch bringt sie in Bewegung. Durch sie hindurch kann man in den Chorraum mit seinen Wandmalereien blicken, die Aufmerksamkeit wird auf die überschlanken Apostelfiguren aus dem 14. Jahrhundert gerichtet, auf die romanischen Triumphkreuze darunter. Zugleich sind die Ringe Projektionsflächen, der Betrachter fragt sich, was die Leerstelle füllen könnte. "Gedankenräume" sieht die Wetterauer Künstlerin Christine Wigge darin und lädt ein, sich in Ruhe auf die Fragen und Assoziationen einzulassen, die beim Betrachten entstehen.

Die Kreisformen über den Bänken der anderen Seite sind ebensogroß, ebenfalls aus schwarz lackierten Holzfasern gefertigt. Hier aber sind die Flächen geschlossen, Wörter sind eingelastert: "Berghexe" ist zu lesen, "Mooshummel", "Weidenglucke", "Blaukernaue", "Eintönige Wintereule" und "Frankfurter Ringelspinner". Wer hat sich für Christine Wigge

solche Namen ausgedacht - ein fantasievolles Kind vielleicht oder der Autor eines Kunstmärchens? In Wirklichkeit ist Wigges Fundort die Rote Liste, die Aufzählung ausgestorbener oder von Aussterben bedrohter Tiere. Die genannten Namen gehören Insekten, vor allem Faltern. Der Lebensraum, den sie brauchen, verschwindet mehr und mehr. Statt der seltenen Gräser, die ihre Raupen als Nahrung benötigen, gibt es unkrautfreie Rasenflächen, wenn überhaupt - der "Ordnung" wegen. So geht eine Art um die andere unwiederbringlich verloren.

Christine Wigge will keinen Biologieunterricht geben. Sie vermittelt mit ihrer Installation das Erlebnis des Fragilen, leicht Zerstörbaren, der Dinge, die nicht fixiert, sondern in Bewegung sind. Gilt die Verheißung "So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze Sommer und Winter, Tag und Nacht" nicht mehr oder sind die Menschen dabei, deren Basis zu zerstören? Damit gestaltet die Künstlerin die Fragen, die sie im Zusammenhang mit dem "Kunst in Kirchen"-Thema beschäftigt: "Was ist Eden für mich? Was ist mein Sehnsuchtsort?"

Sie sucht die Verbindung ihres Werkes mit dem schönen alten Kirchenraum mit seinem gedämpften Licht, dem Blick auf Bogen und Chorraum dahinter. Wigge setzt diesem ruhevollen Raum das Bewegliche ihrer Installation entgegen, betont den Zusammenklang: "Schon beim ersten Besuch im Kirchenvorstand vor fast einem Jahr fiel mir die Offenheit auf, mit der mir die Kirchenvorstände entgegenkamen. Es macht mir Freude, meine Arbeit so zu platzieren, dass sie einen eigenen Akzent im Kirchenraum darstellt und sich doch in das Ganze fügt", sagt sie.

Christine Wigge ist in der Wetterau aufgewachsen und lebt und arbeitet mit ihrer Familie in der Region. Sie hatte in Wiesbaden an der Fachhochschule den Studiengang Kommunikationsdesign belegt und mit dem Diplom in Originaldruckgrafik abgeschlossen. Sie gestaltet grafische Aufträge, setzt sich aber persönlich auch mit Skulpturalem und Bildhauerei auseinander. Dabei wählt sie unterschiedliche Materialien und Gestaltungen, oft von geometrischen Formen ausgehend. Nutzte sie zunächst eher Papier und Farben, so ist sie mittlerweile zu Stahl, auch zu Acrylglas, das sie mit Lasertechnik gestaltet wird, gewechselt. So entwickelt sie Strukturen, die mit dem Ausstellungsraum interagieren: Reliefs mit dem Farben- und Schattenspiel ihrer Oberflächen. Bewegliches, das die Luftströmungen selbst im geschlossenen Raum anzeigt.

Sie ist bei diesem "Kunst in Kirchen"-Projekt die Repräsentantin der Wetterau, hat ihre Arbeiten aber in Einzel- und Gruppenausstellungen schon in mehreren Bundesländern präsentiert und sucht den Dialog mit den Betrachtern: "Ich lade zum Sehen, denken, spüren, mitun ein."

Auf einen Tisch neben dem Kircheneingang hat sie recycelte Dosen zum Mitnehmen aufgebaut. Schilfhalme als Nisthilfe für Wildbienen sind darin, daneben Samentütchen für Blütenpflanzen, die Insekten Nahrung bieten, wie Ringelblume, Kamille, Akelei, Borretsch. Es ist ein Geben und Nehmen: In leere Tütchen können entsprechende Samen aus dem eigenen Garten gefüllt werden.

Ins Gespräch mit Christine Wigge können Interessierte bei der Eröffnungsveranstaltung am Samstag, 24. August, ab 19 Uhr in der evangelischen Marienkirche Ortenberg kommen. Ebenso bei der Wanderung am Sonntag, 25. August, von Ortenberg nach Usenborn (Start um 14 Uhr an der katholischen Christkönigkirche Ortenberg).

Kommentare